

**Horst Möller, Alexandr O. Tschubarjan, Jan Foitzik, Tatjana W. Zarewskaja-Djakina (eds.): SMAD-Handbuch. Die Sowjetische Militäradministration in Deutschland 1945-1949, München, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2009. IX + 822 p. ISBN 978-3-486-58696-1;**<sup>1</sup> **Nikita V. Petrov, Jan Foitzik (eds.): Apparat NKVD-MGB v Germanii 1945-1953, Moskva, Meždunarodnyj Fond "Demokratija", 2009. 540 p. (Rossija. XX vek. Dokumenty). ISBN 978-5-89511-012-6.**<sup>2</sup>

**Rezensiert von Peer H. Lange, Thaining**

Gleich zwei überzeugende Gegenbeweise par excellence! Politisch wirksam entkräften die obigen Standardwerke zur Geschichte sowjetischer Besatzungspolitik in Deutschland aktuelle russische Ansätze zur Geschichtszensur: sowohl die Gründung einer staatlichen russischen "Kommission zur Bekämpfung von Versuchen der Geschichtsfälschung zum Schaden der Interessen Russlands" am 19. Mai 2009, als auch jüngst die Klage gegen die parlamentarische Versammlung der OSZE, wie auch wiederholtes staatsanwaltliches Vorgehen gegen Forschungseinrichtungen der Gesellschaft MEMORIAL verdeutlichen alarmierend Russlands Bedarf an freier Geschichtsforschung. Exakt zur rechten Zeit erschienen, stellen die hier zu besprechenden Arbeiten unter Beweis, wie kooperative deutsch-russische Forschung sowohl historiografisch, als auch politisch fruchtbringend sein kann. Die vorliegenden Bände durchleuchten das organisatorische Gerüst der sowjetischen Besatzungsinstanzen von vielen Seiten. Das sollte es der Politik beider Länder ebenso wie dem beiderseitigen politischen Bewusstsein ermöglichen, Untiefen der politischen Fahrwasser beider Länder künftig besser als mit rückwärtsgewandten Kommissionsgründungen zu meiden. Die Bände seien wegen ihrer politischen "Nachhaltigkeit" hiermit auch verantwortungsbefähigter Lektüre von Politikern dringlich empfohlen!

Ähnliches wie heutiges "nation-building" hatten nach 1945 die systemar unvereinbaren Siegermächte mit dem bedingungslos besiegten nationalsozialistischen Deutschland vor. Die sowjetische Version solchen Vorgehens wird umfassend, detailreich und verantwortungsbewusst von den 14 Autoren des SMAD-Handbuchs dargestellt und bewertet. Dabei ergänzt die Darstellung des "Apparats des NKVD" durch Nikita Petrov und Jan Foitzik jene Kapitel des "SMAD-Handbuchs", die "Einrichtungen ausserhalb der SMAD" (nämlich GSTD/GBSBD, MGB, "Smersch"/GRU, Militärzensur, u.a.) gewidmet sind – auch wenn ersteres sich, als sorgfältig kommentierte Dokumentensammlung vorgelegt, von letzterem editorisch unterscheidet. Manche Parallelen zum gegenwärtigen "nation-building" im Irak und in Afghanistan sind frappierend: seien es die Kompetenzüberschneidungen konkurrierender Organe, der Prioritätswandel von militärischer zu ziviler Organisationskompetenz, oder aber die auch im Nordkaukasus wieder verwendeten "Filtrationslager" – um nur wenige zu nennen.

Eine SBZ-Bevölkerung von 17.314 Mio wurde von 40883 Militärs, 2184 Zivilisten der SMAD und 19323 Bediensteten der Kommandanturen (S. 15 deutsche Ausgabe) verwaltet. Überschlägig summiert (die Zahlen schwankten stark), brachten 51 Militärstaatsanwälte und

---

<sup>1</sup> Russische Ausgabe: Ch. Meller, A. O. Čubar'jan, Ja. Foitzik, T. V. Carevskaja-Djakina, A. V. Doronin (eds.): Sovetskaja voennaja administracija v Germanii. 1945 -1949. Spravočnik, Moskva, ROSSPĖN, 2009. 1031 p.

<sup>2</sup> Deutsche Ausgabe zwischenzeitlich erschienen: Jan Foitzik, Nikita V. Petrov (eds.): Die sowjetischen Geheimdienste in der SBZ/DDR von 1945 bis 1953, Berlin, de Gruyter, 2009. 527 p. (Texte und Materialien zur Zeitgeschichte. 17).

rund 150 Mitarbeiter von Militärtribunalen, sowie 2-4.000 Angehörige der Sicherheitsdienste es zuwege, rund 40.000 Deutsche zu verurteilen, 20-25.000 zu deportieren, 2.943 Todesurteile zu fällen und 2.223 zu vollstrecken – eine durchaus zu kritisch-historiographischem Überdenken anregende "Leistung".

In fünf Kapitel gegliedert, behandelt das SMAD-Handbuch nach einleitenden fünf grundsätzlichen Beiträgen zu technischen Voraussetzungen, zur Struktur der SMAD, zu deren Rechtsquellen und zu funktionalen Aspekten der Organisation und Tätigkeit der SMAD (54 S.) erstens auf 45 Ss. die genannten Instanzen ausserhalb der SMAD, zweitens auf 493 S. die Hierarchie der Verwaltungen und ihrer Abteilungen, drittens (123 S.) Kurzbiographien, viertens (33 S.) Dokumente, fünftens in einem Anhang einen verlässlichen Glossar, ein Abkürzungsverzeichnis, ein Verzeichnis der Archive, eine hilfreiche Auswahlbibliographie, ein Verzeichnis der Autoren und Übersetzer sowie (in der deutschen Ausgabe) ein unentbehrliches Namensregister.

Jedem Nutzer sei die vorbereitende Lektüre der einleitenden fünf Beiträge dringend empfohlen – sie erschließen systemisch die nachfolgend überflutenden Einzelheiten. Deren Vielfalt widerspiegelt den faktischen Vorgang des sowjetisierenden "nation-building" in Deutschland: "In der Praxis wurde das politische und administrative Handeln der SMAD-Führung nicht von einem klar definierten besatzungspolitischen Ziel bestimmt, sondern von kumulierenden situativen Einzelentscheidungen, die auf die nur allgemein formulierte politische Absicht einwirkten." (S. 116) In der Tat weist auch der Band über den "Apparat des NKVD/KGB in Deutschland" aus, wie sich Stalins Sowjetunion aus einer zunächst nur auf Kriegsgewinn ausgerichteten organisatorischen Fixierung quasi faktengezwungen auf administrative Besatzerfordernisse umstellte. Dies wird besonders deutlich aus den 1944 dem NKVD gestellten Aufgaben erhellt, weites erobertes Hinterland feind- und bevölkerungsfrei zu machen, was so durch die rasch zunehmenden militärischen Erfolge später einfach nicht mehr vollziehbar wurde. So stellt sich denn die nur dreijährige Geschichte der Sowjetischen Militärverwaltung in der Lupensicht dieser Arbeiten als ein sich fortwährend (auch durch interne Machtkämpfe) verändernder und wechselhafter Vorgang dar – mithin ganz anders, als es das vorherrschende Bild eines stalinistischen Monolithismus nahelegt!

Wer diese Bände zur Hand nimmt, um Einsichten in strukturelle Charakteristika der in Deutschland eingepflanzten Sowjetordnung zu gewinnen, hat sich zunächst in der Vielzahl und Hierarchie "politischer" Abteilungen (bzw. Verwaltungen etc.) zurechtzufinden. Sie gab es beim Stab ebenso, wie beim Stellvertreter des Obersten Chefs (-Führenden) und auch als Politischen Berater des Obersten Chefs – mit zwischen partei- bis aussenpolitischen Aufgaben differierenden Tätigkeitsfeldern. Den Herausgebern und Autoren ist insbesondere für ihre terminologische Sorgfalt hinsichtlich der schwierigen Begriffsverwendungen zu danken! Gerade in diesem Bereich wird ersichtlich, daß sich die Anwendung sowjetrussischer organisatorischer Statik auf die ruinösen Nachkriegsverhältnisse in Deutschland unter der Rahmenbedingung einer Viermächteverwaltung von nur formell in ihren Zielen einigen Siegern als höchst komplex erwies.

Wie Macht organisiert und durchgesetzt – aber auch in internen Kabbalen ausgeweitet oder genommen wurde, schlägt sich im SMAD-Handbuch vorwiegend dort nieder, wo Stellenbesetzungen wechseln. Überhaupt erweist sich das Handbuch in den Nachweisen der Stellenbesetzungen, der mit ihnen zu verbindenden Namen und der Stellenpläne als besonders detailliert. Hierdurch wird nun erstmals umfassend eine verlässliche Vorstellung von Größenordnungen möglich.

Deutlicher treten die internen Spannungen und Defizite im zweiten zu besprechenden deutsch-russischen Band zutage. Die Dokumentensammlung zum "Apparat des NKVD/KGB in Deutschland" bietet 246 ausgewählte Dokumente, in drei Abschnitte gegliedert: I. Formierung, Dislokation und Aufgaben der NKVD-/MVD-Organen in der SBZ (75 Dokumente), II. Tätigkeit der NKVD-/MVD-Organen in der SBZ (90 Dokumente), III. Kaderbestand und Alltag der NKVD-/MVD-Organen in der SBZ (71 Dokumente). Die 47-seitige Einführung aus der Feder von Nikita Petrow und Jan Foitzik stellt eine mit Fakten untermauerte Summa des Ganzen dar. Dabei gliedert sie zugleich das ausgebreitete Archivmaterial wie folgt auf: eine Einführung in die historische Entwicklung, Organisation der Tätigkeit und Rolle der Inneren Truppen von NKVD und MVD in Deutschland; Agenten- und operative Tätigkeit / Repression; rechtliche Vollmacht der sowjetischen Staatssicherheitsorgane in der SBZ; Einfluß der Innenstruktur der Okkupationsverwaltung auf das Tun der Sicherheitsorgane; Aufbau des ostdeutschen Polizeistaats; Resultate der sowjetischen Repressionspolitik in der SBZ. Sogar mit zwei Ortsskizzen wartet diese Dokumentenpublikation auf, die fallartig das deutsche Wissen um diese sogenannten "GPU-Keller" ebenso erweitern, wie die exemplarische Adressennennung von drei „Spezobjekten“ (wenn auch ohne deren Spezifizierung).

Dies weckt allerdings den Wunsch, dass dieser Ansatz systematischer verfolgt worden wäre, als hier geschehen. In der Erhellung dieser Problematik ist die Historiographie zur sowjetischen Machtausübung in Deutschland noch nicht zu vergleichbarer Detaillierung vorgedrungen, wie sie der deutschen Erforschung des Stasisystems gelang. Dennoch ist diese gut kommentierte Dokumentensammlung auch in dieser Hinsicht von bedeutendem Nutzen, weil sie den Blick auf die nach dem Ende der SMAD modifiziert fortdauernde sowjetische Machtausübung lenkt (zumindest bis zu der durch das Ableben Stalins einsetzenden Zäsur 1953).

Beide einander ergänzenden Veröffentlichungen dürften dazu führen, die bisherige Sicht auf den Verlauf der sowjetrussischen Deutschlandpolitik um die Aspekte der sowohl indigenen deutschen als auch systemimmanenten komplizierenden Faktoren zu vervollständigen. Von Stalins bis heute umstrittenen Deutschlandinitiativen der frühen 50er Jahre über Berijas Ansatz zu einer Wendung sowohl in der Sklavenwirtschaft als auch in der Deutschlandpolitik bis hin zu den unter Gorbatschow kulminierenden Differenzen zwischen der altsowjetischen DDR und dem umbaufälligen Sowjetstaat zeigen sich begleitende und verkomplizierende Antagonismen nationaler wie institutioneller Provenienz, wie sie in den besprochenen Bänden aufscheinen.

Im Handbuch der SMAD lässt sich dies an den Wechseln der strukturellen Statik ablesen, ohne dass der vorwiegend dokumentierende Publikationsansatz es sich erlaubt, die intentionellen Hintergründe auszuleuchten. Dazu hätte es allerdings auch einer weit ausgreifenderen Nachzeichnung individueller Vorstellungen und Absichten der zahlreichen handelnden Personen bedurft – eines Vorhabens also, das viel zu weit über das hier Geleistete und Leistbare hinausgeführt hätte. Dennoch bieten die vorgelegten Arbeiten nun eine stabile Basis dafür, von nun an auch derartigen Fragen nachzugehen und auszuloten, wie breit die Horizonte individuellen verborgenen oder zulässigen alternativen Denkens in den hier vorgestellten Strukturen angesichts der in Deutschland gegenüber den russischen völlig anderen realen Gegebenheiten gewesen sein mögen.

Der umfängliche Fußnoten- u. Anmerkungsapparat ist detailreich und weiterführend. Die vertrackte Problematik der Transliteration (sie zu entwirren, wird nun im Computerzeitalter von den Tücken technischer Inkompatibilitäten erschwert) wurde durch phonetische

Transkription (Duden/West) gelöst – wenn auch nicht einheitlich. Die Möglichkeit, auf die russisch/kyrillische Ausgabe zurückgreifen zu können und das inzwischen erreichte bibliothekarische Können dürften letztlich aber bibliographische Nachsuche erfolgreich ermöglichen. Besonders dienlich sind die systematisch eingefügten Querverweise.

Für die (auch didaktische) Nutzung eines solchen Handbuchs wäre es hilfreich gewesen, für manche Sachverhalte moderne grafische Darstellungsmöglichkeiten anstelle z. B. textlicher Aufzählungen oder fortlaufender Zahlenangaben zu nutzen und auch Funktionsverhältnisse oder -wechsel in rasch erfassbaren bildartigen Darstellungen zu verdeutlichen. Bedauerlich sind Auslassungen im russischen Text gegenüber dem deutschen wie beispielsweise S. 756 (russische Ausgabe) / S. 602 (deutsche Ausgabe), wo das für die sowjetische Besatzungsjustiz zugrundelegte RSFSR-Strafgesetz vom 20.8.1926 ebenso unbenannt bleibt, wie überhaupt die deutsche rechtswissenschaftliche Bewertung durch F. C. Schroeder im sonst oft zitierten zweiten, von Andreas Hilger u.a. edierten Band zu sowjetischen Militärtribunalen fehlt.<sup>3</sup> Der russischen Leserschaft bleiben so wesentliche Aspekte vorenthalten.

Deutscherseits besteht vitales Interesse daran, Aktenkenntnisse mit der Vielzahl architektonischer Zeugnisse hierzulande in Deckung zu bringen. Unklare Adressen wie "Karlshorst, 2. Linie, Haus 41" (Apparat NKVD..., S. 26) lassen künftig deutsch-russische Überprüfung vor Ort angeraten erscheinen. Besonders Berlin-Karlshorst als Hauptsitz der in den rezensierten Bänden behandelten Instanzen und erst 1994 geräumter Besatzungsbehörden bedarf weiterer vertiefender Erschließung – womit zugleich die Frage nach Fortführung derartiger Forschungen klar positiv zu beantworten ist. Die vorliegenden Bände sind somit nicht als Abschluss diesbezüglicher Forschung zu sehen, sondern als solider Ausgangspunkt für Folgearbeiten. Die unbezweifelbaren Meriten dieser deutsch-russischen Forschung lassen hoffen, dass auf dieser Grundlage auch kooperative deutsch-russische Seminarveranstaltungen mit noch lebenden Akteuren der Akten und Baulichkeiten möglich werden. Dann könnte die Widersprüchlichkeit z. B. berühmter sowjetischer Kulturarbeit und ideologisch infizierter Repressionsmanie lebendiger und deutlicher – und damit nützlicher dargestellt werden, als es die trocknen Lebensabdrücke von Aktenkenntnissen gestatten – so zweifelsfrei grundlegend und überzeugend sie auch im vorliegenden Fall erarbeitet worden sind.

---

<sup>3</sup> Friedrich-Christian Schroeder: Rechtsgrundlagen der Verfolgung deutscher Zivilisten durch Sowjetische Militärtribunale. In: Andreas Hilger, Mike Schmeitzner, Ute Schmidt (Hgg.): Sowjetische Militärtribunale. II: Die Verurteilung deutscher Zivilisten 1945-1955, Köln-Weimar-Wien, Böhlau, 2003, S. 37-58.